

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 55

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage wöchentlich das St. Quirinblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mf. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftüchtigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Weberstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 160. (Erstes Blatt.)

Donnerstag, 24. April 1902. (Albert, Frib. v. Sigm.)

29. Jahrgang.

SO. Socialdemokratie und Wissenschaft.

Wieviel ist nicht seit dem Erscheinen des Marx'schen „Kapitals“, dieser Grundlegung des wissenschaftlichen Sozialismus, gegen dieses Werk seitens bürgerlicher Nationalökonomie geschrieben worden, und mit welcher Wirkung? Hinsichtlich der Socialdemokratie war dieselbe nur eine geringe. Bei der tiefen Klust, welche gegenwärtig die „bürgerliche Gesellschaft“ und die Socialdemokratie scheidet, wird die letztere jede noch so objektive und ernste Kritik des wissenschaftlichen Sozialismus, ihres Evangeliums, von bürgerlicher Seite mit einem erklärten Mißtrauen aufnehmen. Sie könnte die bürgerliche Wissenschaft anders zu einer Ablehnung der Marx'schen Postulate kommen, als deshalb, weil ihre Wissenschaft keine reine unerschöpfliche, sondern von Klaffen vorurteilen getriebene ist.

Sollten die Stützpunkte, auf denen der Sozialismus beruht, ins Wanken kommen, so muß, wie sich immer mehr zeigt, von Sozialisten selbst an ihnen gerüttelt werden; und das hat vor einigen Jahren zuerst Bernstein getan in seiner Schrift: „Die Voraussetzungen des Sozialismus und die Aufgaben der Socialdemokratie“. Die Wehrzahl der wissenschaftlich gebildeten Sozialisten wohl hat sich ihm angeschlossen. An den Grundbegriffen des Sozialismus, der Verelendungs- und Konzentrations-theorie, hat die Bernstein'sche Kritik in dem genannten Buche angefaßt, die er nimmermehr auch in einem anderen kleineren Schriftchen: „Die heutige Einkommensbewegung und die Aufgabe der Volkswirtschaft“ (Berlin, Socialistische Monatshefte), von dessen Tenor wir im übrigen absehen, wiederholt. „In der Socialdemokratie“, heißt es hier u. a., „war lange Zeit die Ansicht vorherrschend, daß sich die Zahl der Mitglieder des Mittelstandes sowohl wie auch die Zahl der Reichen vermehre. Das Aufkommen und Vordringen dieser Ansicht findet seine Erklärung hauptsächlich in drei Gründen.“ Der erste ist die ungenügende Einkommensstatistik früherer Jahrhunderte, der zweite, daß man die Einkommensbewegung für wesentlich gleich hält mit der Bewegung der wirtschaftlichen Unternehmungen, für ganz und gar durch die Form dieser bestimmt. Als dritten Grund führt Bernstein den Wunsch sozialistischer Kreise an, den Sozialismus als „elementar-notwendig“ nachweisen zu können, während derselbe nach ihm höchstens „zwecknotwendig“ ist. Für uns ist die wesentlichste Frage, wie steht

es mit der oben behaupteten Einkommensbewegung in Bezug auf die Klasse der Reichen? Bernstein antwortet darauf in seinem neuesten Schriftchen: „Soweit wir eine Statistik darüber haben, zeigt sich uns in allen modernen Ländern statt einer Verengung eine Erweiterung des Kreises der Reichen“ und begründet diese Behauptung sodann durch die Anführung von Zahlen aus der Einkommensstatistik in Preußen, Sachsen und Baden. Aberall eine das Wachstum der Bevölkerung übersteigende Zunahme der Wohlhabenden und Reichen. Bezüglich des zweiten obigen Grundes bemerkt Bernstein: „Die Annahme, daß zwischen Betriebsentwicklung und Einkommensentwicklung sich eine wesensgleiche Bewegung vollziehen muß, ist durchaus falsch.“ Die zunehmende Form der Aktiengesellschaft, Genossenschaft etc. in der industriellen Unternehmung steht an die Stelle eines einzigen Besitzers eine immer größer werdende Mehrzahl derselben, die Aktionäre. So läßt sich z. B. für England, wo die Aktien auf den Namen ausgestellt sein müssen, konstatieren, daß von fünf großen dortigen Bankereien die Aktienanteile sich auf nicht weniger als 16 604, Aktien und Obligationen zusammen wahrscheinlich auf 27 052 Personen verteilen. „Was will demgegenüber die Zahl der Bankereien sagen, die in jene fünf untergegangen sind?“ Die Zahl derjenigen, welche aus dem Ertrage des Draufwerkes ein größeres Einkommen beziehen, hat zur selben Zeit nicht nur nicht abgenommen, sondern zugenommen. Das durch ergibt sich weiter für Bernstein das Schwinden der Naturnotwendigkeit des Sozialismus; dieselbe ist absolut keine Naturnotwendigkeit. Die Einkommensverteilung kann beseitigt werden, und dies geschieht jetzt schon durch Syndikate, Trusts etc.

Wie nimmt sich diesem wissenschaftlichen Sozialismus gegenüber das Erfurter Programm mit seiner Verelendungs- und Konzentrations-theorie und seiner Behauptung der Naturnotwendigkeit des Sozialismus an? Socialistische Wissenschaft sieht hier gegen ihresgleichen. Wird nun vielleicht auch die socialdemokratische Presse die Ergebnisse der neuesten Wissenschaft Bernstein'schen Leuten mitteilen? Wir glauben es nicht. Das beste Zugmittel würde sie verlieren, die Nähe einer besseren socialistischen Weltanschauung ist durch Bernstein in weite Ferne gerückt.

Dich daher, sonst wirst Du mir wieder die Reklame um!“

„Du brauchst Dich über mich gar nicht so lustig zu machen, Doktor; nun reiß' ich gar nichts mehr“, sagte Hans Gellner beiseite, ließ sich aber doch in vorsichtiger Entfernung von den Apparaten Thielmann's nieder. Seine ungeschickten Ellbogen hatten hier wirklich schon manches Unheil angerichtet. Richard that ihm aber nun nicht den Gefallen, ein zweites Mal zu fragen, sondern benutzte feierlich seine Arbeit, heimlich über die merkwürdigen Scenen lächelnd, die sein Freund ausstieß. Sie klangen wie ein sanftes Mädelchen. Da Gellner indeß eigenmächtig schwebte, erkundigte sich Thielmann, ob Gellner schon davon unterrichtet sei, daß aus ihrer beiderseitigen Sommer-Partie nichts werden könne. Ja, Hans mußte es, und er streckte die Hände weit vor sich und machte in den kräftigsten Ausdrücken seiner Entrüstung Luft, daß sie bei Tante Runt wieder einmal zu dem faden Thee befohlen seien, wo Alles dünn sei, die Unterhaltung, die Mutterprobe, der Thee, die Tassen und der Teller.

„Ich glaube, Du hast schon zwei zerschlagen“, bemerkte Richard mitleidig.

„Drei“, sagte Gellner lässig und fuhr zur Abwechslung durch seine roten Haare, daß sie entseht nach allen Himmelsrichtungen starrten.

„Hast sie ja nicht bezahlen müssen“, tröstete Richard. „Und diesmal, Alter, soll ein sehr schönes Mädchen hinkommen, die Dir Gelegenheit zu den unerschöpflichen Vergleichen geben wird. Das ist ja neben dem Tassen-Zerschlagen Deine Spezialität.“

Gellner richtete sich voll Interesse auf.

„So? Ein schönes Mädchen? — Davon hat mir der Onkel gar nichts gesagt. Ist mir übrigens alles gleich, — er fiel wieder melancholisch zusammen, — so schön, wie das Mädchen, das ich heute gesehen habe, kann kein zweites Erdbeben sein.“

„Sag' mal, Hans, hast Du mir nicht schon so acht bis zehn Mal etwas derartiges versichert?“ fragte Thielmann sanft.

Deutschland.

Berlin, 23. April.

* Die Nachricht von der bereits erfolgten Erneuerung des Dreibundes ist, wie dem Bureau Cassan aus Wien gemeldet wird, verfrüht. Die Angabe, daß der neue Dreibund-Vertrag die gleichen Bedingungen enthalten werde, wie der bisherige, beruht lediglich auf Combination. Die Erneuerung des Vertrages sei allerdings bestimmt zu erwarten; vermutlich würden gleichzeitig auch allgemeine Erklärungen betreffend die Handelsbeziehungen ausgetauscht werden.

* Die Bläutenvorlage für die Mitglieder der Zolltarif-Kommission ist heute Nachmittag im Reichstage eingegangen. Den Mitgliedern wird ein Betrag von je 2400 M. aus der Reichskasse gewährt. Die hierzu im Gesamtbetrage von 67,200 Mark erforderlichen Mittel sind bei dem Etat des Reichstags außerordentlich zu veranschlagen. Die kurze Begründung beruht sich auf dem Vorgang bei der Vorbereitung auf dem Justizgesetze von 1874/76, wo den damaligen Kommissionsmitgliedern für die außerordentliche Inanspruchnahme die gleiche Entschädigung gezahlt worden ist.

* Eine neue Garnfondienst-Vorschrift, wie schon telegraphisch gemeldet, ist vom Kaiser erlassen; sie enthält mancherlei Neues. Bekanntlich sind überall lebhaftest Klagen darüber erhoben worden, daß Posten in sehr belebten Straßen mit scharfer Munition ausgerüstet sind. Die Posten haben wiederholtlich von der Schußwaffe Gebrauch gemacht; nur einem glücklichen Umstand ist es bis jetzt zuguschrieben gewesen, daß bei den weiträumigen und durchschlagenen Geschossen schweres Unglück vermieden wurde. Nach der neuen Garnfondienstvorschrift sollen Posten in belebten Stadtteilen nur dann mit Patronen versehen werden, wenn besondere Verhältnisse dies ausnahmsweise bedingen. Bei Auswahl der Mannschaften für derartige Posten soll mit besonderer Sorgfalt verfahren werden. Die mit Patronen ausgerüsteten Posten stehen mit ungeladenem Gewehr und Laden erst dann, wenn nach der Lage der Verhältnisse der Gebrauch der Schußwaffe in Frage kommt oder wenn ihre persönliche Sicherheit gefährdet ist. In besonderen Ausnahmefällen dürfen die Gouverneure usw. sowie die sonstigen unmittelbaren Vorgesetzten eine Abweichung hiervon befehlen. Posten, die dauernd oder zeitweise mit

Patronen ausgerüstet sind, müssen für den Gebrauch der Schußwaffe mit einer Sondervorschrift versehen sein.

* Reform des Lehrerinnenbildungswesens. Im Kultusministerium ist man, wie sich ja auch aus der Abgeordnetenhausrede des Kultusministers zur Frage des Frauenstudiums ergab, zur Zeit mit der Reform des Lehrerinnenbildungswesens beschäftigt. In nicht zu langer Zeit wird die Neuordnung bekannt gegeben werden.

Frankreich.

* Paris, 22. April. Der „Univers“ theilt nach einem Interview Eduard Alexandres bei Abbe Soulanges-Bodin, in dessen Hände Königin Natalie das katholische Glaubensbekenntnis ablegte, unter Anderem folgende Details über die Genesung dieser Conversion mit: Abbe Soulanges-Bodin ist Pfarrer von Notre-Dame de la Paix in Paris und bringt jedes Jahr einen Theil seiner Ferien bei seinen Eltern zu, welche in der Nähe von Biarritz ein Wäldchen besitzen. Unweit davon ließ sich die Königin Natalie eine Villa, „Sachin“, genannt, bauen und, da sie die Eltern des Abbes öfters besuchte, traf sie auch mit ihm selbst zusammen. Da sie vernahm, daß Abbe Soulanges-Bodin Arbeitervereine in Paris leitete, suchte sie ihn vor einigen Monaten in seinem Pfarrhause auf und erklärte ihm in Folge ernster Studien und langjähriger Lektüre fühle sie sich immer mehr zur katholischen Kirche hingezogen. Der Abbe empfahl ihr besonders die Werke des Vater Gentry und Mgr. Bougang, sowie den Katechismus des Concils von Trident zu eifriger Lektüre. Derselbe sprach dem Interviewer gegenüber seine Bewunderung aus über die Geistesstärke der Königin Natalie, welche sich mit Eifer und Mithobe so gründlich über die katholische Religion unterrichtet hatte. Eben diese ihre eingehenden Studien, im Zusammenhang mit den schweren Schicksalsschlägen, die sie durchgemacht, sind als die Motive ihrer Conversion anzusehen. Die hohe Frau scheint zu hoffen, daß ihr Schritt für den Heiligkeit so mancher ihrer früheren Glaubensgenossen in Serbien und der Herzegovina, wo viele Geneigtheit für die katholische Kirche vorhanden sein soll, maßgebend sein werde.

England.

* London, 22. April. Durch die katholische Arbeiterpartei Englands geht gegenwärtig ein gewaltiger Zug, sich zu organisieren. Unter dem

nem unglückseligen vertrauensverlorenen Neukleren hast Du wohl recht. Mich behandeln alle Wädel, als ob ich ein Grobwater wäre, und sie hätte mich gewiß auch nicht angeprochen, wenn ich so ausgesprochen hätte, wie das Gigerl, das ihr nachgelaufen ist. Sie wollte nicht die Tramway benutzen, sie wollte eine Droschke, und so führte ich sie bis zum nächsten Wagenstand, das Gigerl immer hinter uns drein, aber in respektvoller Entfernung. Sie stieg in den Wagen wie eine kleine Prinzessin und rief dem Kutscher zu „Gerrangasse, Blumengeschäft Kaufmann“, und dann fuhr sie davon und dankte mit einem Lächeln, mit einer Handbewegung, die nicht zu beschreiben sind. Wie ich mich zum Gehen wende, steht der freche Mensch neben mir, kratzt sein Notizbuch ein und fragt mich ganz höflich: „Bitte, kennen Sie die Dame?“

„Nein“, schnauzte ich ihm an, „aber wenn ich sie kennen würde, wären Sie der Letzte, dem ich Auskunft über sie gäbe. Vor Ihren Zubringlichkeiten hat sie flüchten müssen“ — denke Dir, darauf hat der Mensch die Frechheit, mir zu sagen, daß ich ihm also sehr dankbar sein müsse, daß er mir zu einer so reizenden Begegnung verholfen habe, aber zu sehr möge ich mich nicht freuen, diese Blume sei nicht für mich gewachsen.“

„Offentlich für Sie noch viel weniger“, schrie ich ganz empört, da lachte er impertinent und bemerkte, daß er wenigstens bald wissen werde, wo sie zu finden sei; während ich ihren schönen Augen nachgelaufen, habe er sich die Nummer des Wagens aufgeschrieben.

Ich antwortete natürlich: „Hol' Sie der Henker!“ aber der Mensch drehte seinen Schnurrbart in die Höhe und ging pfeifend davon.“

Armer Hans, ist das Alles, was Du von diesem Mädchen aus der Fremde weißt? — Dann rath' ich Dir, schlage sie Dir ebenso aus dem Sinn, wie alle ihre Vorgängerinnen. Und nun komm, ich bin fertig!“

(Fortsetzung folgt.)

Grene Geelen.

Roman von Maria Theresia May.

preisgekrönte Verfasserin

von „Unter der Königsstange“ und „Wie es endete.“ (Nachdruck verboten.)

„Na ja, na ja“, sagte Herr Runt häufig, und reichete dem Leiter des Laboratoriums die Hand. „Ich werde also meiner Frau ausrichten, daß Sie kommen.“

Der junge Mann verbeugte sich stumm und die Thür fiel hinter dem Vorgesetzten der Fabrik chemischer Artikel ins Schloß.

Thielmann war allein und arbeitete und probierte weiter in dieser modernen Versuchslage, die sich Laboratorium nannte.

Nach kurzer Pause wurde abermals energisch an die Thür geklopft. Richard der an diesem Klopfen den Kommenden erkannte, rief: „Laß Deine Cigarre draußen!“ anstatt des üblichen „Guten“, und Hans Gellner trat lachend ein, nachdem er geräuschvoll die Cigarre auf ein Fensterbrett des Korridors gelegt hatte.

„Mache geschwind Feierabend“, Richard, ich komme Dich zum Burgtheater abholen, ich habe Karten, zur Gallerie natürlich“, sagte Gellner vergnügt und verließ den Freund einen derben Schlag auf die Schulter.

„In den Abteilungen mit der Wolke? Vorzüglich! — Aber ein ander Mal sei nicht so grob, und jetzt verhalte Dich gefälligst ein wenig ruhig, ich bin gleich fertig.“

Hans Gellner fuhr durch seinen struppigen und roten Bart.

„Du behandelst mich schamlos“, Richard, ich werde Dir mein Vertrauen entziehen. Was ich z. B. heute erlebt habe, verdient Du gar nicht zu hören!“

„Na, schließ mir los, Hans“, entgegnete Thielmann lachend. „Es drückt Dir sonst doch das Herz ab. Welche Göttin ist Dir glücklichen Sterblichen denn heute wieder erschienen? — Warte mal, sehe

Gruppe dort am Fenster: antler Tulpenstift und der Wein! ... Wie lösen Sie sich von der andere erkannt, ... „Über ganz einher und Schwerk!“

Warum haben Sie denn ... „Ja, es ging nicht zugehen, wie wir beide be- ... ummalis getrunken ... er stiel konsequent „Du“

Dieses Schnitzel riecht ja! — gleich die Ventilations-



anzahl offener, mit Tau- ... Bettlager exportiert. Un- ... das Kriegesconcentra- ... einer photographischen ... reihen sind hier die ... n. Greise und Kinder ... te baumlose Ebene den ... gen die Sonnenstrahlen ... Zeit hindurch anstreift ... eine Einrichtung die- ... tung der Byernation ... vielschicht aus von der ... tigt gewesen.

tion

7, 9, 10, 12,

e etc., Stück 2,

offen, Stück 10,

kleider kommt

en, Frauen- ... unterhalte ich ... diegener Ver-

sseldorf, ... nigsplatz.

thema- ... (Cigaretten)

43751. Präparat

Größtlich in vier

0, 20, 50 und 100

per 10 Stück 0,50,

1,50 Mark.

seuschast m. b. s.,

N.-W. 7.

Löwen-Apothete

Blätter der Tabak-

dis indica, Datur

deli, Salpeter.

wozu die Mit-
glieder durch freu-



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, Dienstag-Morgen gegen 2 Uhr, nach andächtigem Empfang der heil. Sterbesakramente, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Heinrich Gross,
geb. Christine Sticker,

im Alter von 42 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Düsseldorf, Neuss, Amlen, Crefeld, Düren, Willich, den 23. April 1902.

Garten-Möbel,

Rasenmäher, Rechen, Jätmesser, Spaten, Sensen und Sichten, Sensen-Hämmer und Amböschchen, Wetzsteine und Büchsen dazu, Schiebkarren, verzinkte Jaucheschöpfer, Jauchepumpen, Unkraut-Schaukel- und Häufelpflüge für Hand- und Pferdebetrieb, Hand-Sämaschinen, zugleich Düngerstreuer, verzinkte Umhängkasten zum Streuen von Samen u. Guano, Hecken- u. Raupenscheren, verzinkte 4-eck. u. 6-eck. Drahtgeflechte aller Sorten, Weidenpfähle, Weiden- u. Spalierdraht, Drahtspanner, Schlangen, Stacheldraht, alles in grösster Auswahl, empfehlen zu billigen Preisen

Wilh. Josten Söhne,
Neuss.

Für Brautleute

empfehlen unser großes Lager
completter Betten, Kleiderschränke, Glasschränke, Buffetschränke, Verticows, Anrichten, Kommoden, Waschkommoden, Tische, Stühle,

Kochherde, Nähmaschinen
zu sehr billigen Preisen stets auf Lager.

Gebr. Hirsch,
Oberstrasse 108.

Königsberger Geldlotterie. Gewinne zahle baar aus. Gewinnlisten 10 Pfennig.
Wohlfahrtslosse Mark 3.30.
Stettiner-, Schneidemühl-, Königsberger-, Marienburger- und Düsseldorf Loose, je Mark 1.
11 Stück M. 10. Franco und Liste, je 30 Pfennig extra.
C. W. Korten, Niederstrasse Nr. 62.

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt.

Kunstl. Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit.

Entwürfe und Kostenanschläge gratis.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.

(Hofliefer. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs. - 15 Hofprädicanten.)

Alteinführende Dame sucht zum 1. Oktober 2 Zimmer, 2. Etage, mit oder ohne Manufaktur in der Kapellstr., Erst- oder Zweitstrasse.

Offerten mit Preisangabe unter W. 3. 20 an die Expedition.

Die betreffende Person, die Sonntag Nacht in der Restauration Ulrich den Hut mitgenommen hat, wird aufgefordert, denselben binnen zwei Tagen zurück zu bringen, widrigenfalls gerichtliche Anzeige erfolgt.

Eine gutgehende
Schenkwirtschaft

mit 28 Morgen bestem Ackerlande, ist in einer vortheilhaften Banbbürgermeisterei des Reiches preislos preiswerth, ganz oder getheilt, zu verkaufen. Offerten erbeten unter St. B. 88 Hauptpostlagernd Neuss.

Ein ordentliches Dienstmädchen gesucht. Friedrichstraße 27.

Deutscher Flotten-Verein.

Sonntag den 26. April, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Hotels Belger.

Vortrag

des Herrn Realgymnasial-Direktors Professor Breuer aus Wiesbaden:

Wesen und Wirken der deutschen Flotte.

Lichtbilder werden vorgeführt.

Eintritt frei für Jedermann.

Das Gelingen der Damen wird gewünscht.

Der Vorstand.

Einige Darlehen in kleineren Beträgen zu vergeben. Anfragen unter R. 50 an die Expedition dieser Zeitung.

Mehrere neue Sophas in Moquette und Leder zu verkaufen. Guterhaltene Sopha billig zu verkaufen. B. Witzel, Dr. J. 28.

Handlungsgehilfen sucht in aufb. bürgerlichem Hause Kost und Logis. Offerten unter R. 50 an die Expedition erbeten.

Junges, schottischer Schäferhund billig zu verkaufen. Offerten unter 107 an die Expedition dieser Zeitung.

Kathol. Arbeiterverein.

Sonntag den 27. April, Nachmittags 6 Uhr, im Vereinslocale, „Marienbildchen“.

Versammlung.

1. Vortrag über „Einrichtung der Krankenkassenzusatzkarte“.

2. Verschiedene Mittheilungen.

Zahlscheite der Arbeiterwohnungs-Gesellschaft.

Um recht zahlreichen Besuch der Versammlung bitten

Der Vorstand.

M.-G.-V. „Eintracht“

Heute Abend Punkt 9 Uhr:

Chor-Prob

für das Concert am 27. April.

Der Dirigent.

6 Stück guterhaltene, alte, eichene Feuerherde mit Schornsteinen, sowie eine Partie alte Dachpfannen zu verkaufen.

Pfarr-Cäcilien-Verein zum hl. Quirinus.

Freitag den 25. April, Nachmittags 5 1/2 Uhr:

Probe der Knaben.

Geleit, Caplan.

10. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie

(Donn 12. April bis 5. Mai 1902.) Hier die Gewinne über 232 Mark, nach dem betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

28. April 1902, vormittags.

63 139 283 77 441 611 60 81 738 47 [5000] 836 951 1397 550 651 86 974

293 310 65 439 324 48 75 763 844 51 922 815 152 723 63

856 5157 311 61 768 6147 342 [5000] 98 616 77 812 15 42 995 7033

302 77 439 324 48 75 763 844 51 922 815 152 723 63

65 856 517 311 61 768 6147 342 [5000] 98 616 77 812 15 42 995 7033

10000 160 221 24 386 87 575 [10000] 874 908 11113 20 200 [10000] 70

[5000] 307 30 78 95 560 768 [30000] 835 976 12053 92 147 285 356 494

622 30 [30000] 726 [5000] 805 982 11 13013 87 153 221 486 657 14072 81

90 145 264 575 751 85 856 15030 129 70 223 [10000] 41 501 10 638 759 754

16013 14 124 36 86 [10000] 402 10 [5000] 937 17004 98 [10000] 113 32 229

[10000] 670 78 421 35 024 746 335 30 60 319 13125 374 426 40 501

61 710 93 19279 82 360 [10000] 93 443 550 723 849 918 82

20077 286 618 746 806 78 21031 [10000] 75 [30000] 120 277 97 311

534 41 768 307 968 22502 [5000] 82 124 71 205 72 78 429 [10000] 987

22503 847 642 853 24503 300 441 [5000] 58 72 78 429 [10000] 987

741 89 809 996 24022 151 250 [5000] 314 38 444 73 156 85 69 588

521 2715 433 308 605 10 28076 160 89 94 238 44 302 11 61 27 452

504 628 710 52 91 889 844 51 99 20103 608 89 330 67 70 337 819 918

30003 101 205 444 683 768 12057 250 97 518 681 778 819 918 93

32083 162 474 85 534 541 806 990 33041 106 58 232 341 68 463 538 [5000]

703 816 929 1419 4020 32 565 628 51 922 35 95 35100 97 323 314 67

471 575 688 723 929 34037 155 62 232 307 532 64 323 10001 77 540 933

72028 309 639 38158 487 623 39 714 38027 72 119 213 82 371

41004 42 88 113 63 216 353 525 64 85 725 29 453 [30000] 90 831

41005 62 232 31 [30000] 341 403 78 [5000] 728 857 420 219 160 800 831

730 89 570 32 900 13062 91 30 237 583 817 980 44006 71 [30000]

101 2 43 307 79 775 854 904 45007 134 40 237 583 817 980 44006 71 [30000]

217 [5000] 304 [10000] 59 66 650 952 62 47116 219 418 19 229 744 84 86

68036 100 [5000] 64 6807 47 1506 98 28 63 439 683 768 [5000]

304 447 603 675 916 [5000] 632 768 74 834 92 975 44026 30

50872 410 419 73 588 681 [5000] 735 99 144 911 41 60 91 [10000]

310 75 381 91 604 737 838 10001 758 934 85 96 52063 [5000] 988

829 55020 138 222 419 85 517 40 49 [10000] 65 30 82 87 355 75

52387 [30000] 141 83 519 444 47 [30000] 59 718 390 57050 231 339 429

71 655 828 903 6807 47 1506 98 28 63 439 683 768 [5000]

440 42 91 582 89 633 37 812 78 50904 85 165

60008 37 101 4 30 92 228 309 10 [10000] 420 32 77 628 768 77 621 34

59 90 10207 171 42 51 61 232 31 [30000] 341 403 78 [5000] 728 857 420 219 160 800 831

510 840 840 900 63052 147 87 211 422 45 520 221 62007 42 47 92 101

419 329 439 56 633 836 71 76 930 65129 59 215 86 300 [30000]

585 606 856 420 141 724 813 [5000] 74 85 8025 93 331 [10000]

908 18 70 90 229 76 67333 416 531 89 666 75 90 118 22 410

503 24 70 90 229 76 67333 416 531 89 666 75 90 118 22 410

70139 48 88 113 63 216 353 525 64 85 725 29 453 [30000] 90 831

(10000) 43 552 91 70201 41 791 825 71028 26 99 261 397 486 609

635 713 31 44 60 841 51 74098 166 73 238 447 [7000] 614 91

10001 61 710 326 61 71031 150 213 306 739 32 881 91 74056

74 87 196 [5000] 255 86 414 35 71154 [10000] 213 306 739 32 881 91 74056

90 315 78220 59 [5000] 480 69 615 877 74038 89 [30000] 185 274 388 [5000]

491 535 [10000] 638 625 95 16001 046 92 895

35 539 609 15 78 810 [10000] 900 49032 [30000] 92 257 317 90 409 42

97 713 50 50 82 93 100 [5000] 104 223 385 457 84 817 38 84256 314

64 478 578 79 611 765 [5000] 955 104 223 385 457 84 817 38 84256 314

95018 607 766 868 927 47033 587 729 817 954 85158 75 220 516 843

95017 [10000] 120 159 29 41 170 584 92 721 574 92 721

10000 165 384 905 751 858 101009 188 429 514 [10000] 60 654

[5000] 56 608 [10000] 13 45 971 102152 377 358 76 557 834 906 140342

585 870 95 304 22 539 60 71 875 943 [30000] 96 104006 334 82 440

580 870 927 78 100568 70 109 308 357 70 89 417 78 543 628 58 863

76 941 100045 301 68 98 841 401 09 025 927 107189 414 58 778 [5000]

10. Ziehung der 4. Klasse 206. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Donn 12. April bis 5. Mai 1902.) Hier die Gewinne über 232 Mark, nach dem betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

28. April 1902, nachmittags.

13 [5000] 30 49 118 304 25 582 448 56 68 519 790 99 820 23 1051 9

178 352 86 419 30 688 38 636 157 104 223 385 457 84 817 38 84256 314

139 286 384 [5000] 955 104 223 385 457 84 817 38 84256 314

44 [5000] 70 419 304 25 582 448 56 68 519 790 99 820 23 1051 9

155 [5000] 335 157 63 100 100 [5000] 955 104 223 385 457 84 817 38 84256 314

60 502 42 95 [10000] 948 88 4280 323 84 444 55 800 41 86 [5000] 819 50 5016

359 428 821 9439 511 685 96 737 990

10133 498 576 812 924 44 11247 380 458 99 600 11 22 42 790 869 79

12353 535 59 [10000] 30 717 30 34 858 10001 758 934 85 96 52063 [5000] 988

60 585 632 817 25 14001 100 26 [30000] 55 98 237 583 817 980 44006 71 [30000]

839 93 557 74 15328 563 [5000] 658 723 40 58 65 929 16711 280 359

7141 247 749 67 504 15004 98 28 63 439 683 768 [5000]

18006 16 37 95 131 63 875 466 700 834

10133 498 576 812 924 44 11247 380 458 99 600 11 22 42 790 869 79

110031 112 10 470 11000 65 121 246 61 373 489 508 29 [5000] 97 730

78 85 112115 22 [5000] 229 999 93 411 223 43 764 897 62 118118 226 514

674 87 112115 22 [5000] 229 999 93 411 223 43 764 897 62 118118 226 514

110005 62 141 313 15 59 482 621 624 589 016 68 110035 146 411 316 78

485 99 753 831 11 7297 422 671 99 102 10 74 112335 864 411 935 78

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

110168 366 556 [10000] 658 75 810 928

erververein.

ags 6 Uhr, im Vereins-

ung.

unkelgeldaufschüsse.

Gesellschaft.

ung bittet

Der Vorstand.

r-Cäcilien-Verein

n hl. Quirinus.

den 25. April, Nach-

1/2 Uhr:

e der Knaben.

Gesler, Caplan.

3 78 309 328 769

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

111114 394 438

50 1000 515 654

111075 313 451

924 30 118702

111 34 58 440

0 6 46 1000 629

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 53

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigabe wöchentl. das St. Quirinusblatt u. in freier Folge die Beiträge zur Geschichte der Kreise Neuß u. Grevenbroich. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt Mf. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Redaktion: Joseph Grunau



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauftätigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die sechs-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aannahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. * * * Expedition: Neuß, Niederstraße. * * *

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

Nr. 161. (Zweites Blatt.)

Donnerstag, 24. April 1902. (Albert, Fld. v. Sigm.)

29. Jahrgang.

* Einkaufsgenossenschaften der Klein Händler.

Der genossenschaftliche Gedanke scheint endlich auch unter den Kleinhändlern mehr und mehr Boden zu gewinnen. Die Zeitschrift „Kolonialwarenzeitung“, ein kaufmännisches Fachblatt für die Interessen des gesamten Detailhandels, konnte im verfloffenen Vierteljahr wieder aus einer ganzen Reihe von Städten über die vollzogene oder beabsichtigte Gründung von Einkaufsgenossenschaften der Kolonialwarenhändler berichten, so u. A. auch Hannover, Hildesheim, Krefeld, Verdingen, Mainz, Friesing, Kattowitz. Die guten Erfolge solcher Genossenschaften werden hoffentlich immer weitere Kreise des kleineren und mittleren Kaufmannstandes zu der Einsicht bringen, daß sich ihnen hier eines der besten Mittel bietet, um ihre Lage unter den heutigen schwierigen Konkurrenzverhältnissen zu verbessern. So hatte z. B. die Einkaufsgenossenschaft von Kolonialwarenhändlern von Hildesheim und Umgebung (mit 19 Mitgliedern) in ihrem kürzlich beendigten ersten Geschäftsjahre einen Umsatz von 53 000 Mark. Die Zahl der verschiedenen gemeinsam bezogenen Artikel betrug ca. 40. Weiter dem durch den Gesamtverkauf erwachsenen Vorteil kam den Mitgliedern durch die Diskontierung ein besonderer Gewinn von 662 Mark zu Gute; nach Abzug der Geschäftskosten mit 325,83 Mark erhielten sie demnach noch 4 Prozent Zinsen vom Einlagekapital noch 1/2 Prozent Dividende. Ueber gute Erfolge kann auch ein neugegründeter Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler in Hannover (32 Mitglieder) berichten, der bereits im ersten Vierteljahr einen reinen Ueberschuß von 1279,26 Mark zu verzeichnen hatte. Besonders beachtenswert ist ferner ein Bericht der Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler im holländischen Vorbezirk in Berlin (Kolonialwaren-Zeitung Nr. 23).

Das abgelaufene 3. Geschäftsjahr zeitigte ein, selbst für den Optimisten überraschend günstiges Resultat. Sowohl der Umsatz wie auch der Gewinn hat — um die Worte des antiken Reditors zu gebrauchen — einen gewaltigen Aufschwung erfahren. Dabei muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der zur Vertheilung gelangende Gewinn nur eine Bagatelle ist gegenüber den erheblichen Vorteilen, die das einzelne Mitglied schon beim Bezug durch die Genossenschaft erlangt. Die erzielten Preisermäßigungen, die in den Vorjahren auf 8 Prozent geschätzt wurden, dürften sich in diesem Jahre durchschnittlich erheblich höher stellen. Es wurden Geschäftsverbindungen auch direkt mit Produzenten und überreichen Häufen angeknüpft und der rapide Rückgang aller Detailgeschäfte macht es uns zur Existenzfrage, unser Ziel ohne Rücksicht auf bisherige Freundschaften energisch weiter zu verfolgen. Wir haben daher auch ein Zusammengehen aller hier bestehenden Einkaufsvereine angeregt, und sind berechtigt, von dieser Verbindung eine weitere erhebliche Förderung unserer Organisation zu erwarten, umso mehr, als dadurch ein Handinhandgehen mit Einkaufsvereinen in anderen Städten Deutschlands herbeigeführt worden ist. Als erste Folge erwarten wir davon eine Verdoppelung der bisher bezogenen Umlaufprämien. Schon im abgelaufenen Jahre haben sich diese für unser Budget sehr günstig gestaltet. Es ist bekannt, daß die Genossenschaft auf ihre Einkaufspreise, abgesehen von Salz, Petroleum und Zucker, 3 Prozent aufschlägt. Durch die Prämien, Bankzinsen und Erleß aus leeren Fasttagen erhöhte sich der Gewinn bei einem Umsatz von fast genau 180 000 Mk. auf über 7000 Mark. Nach Abzug der Geschäftskosten kann ein Reingewinn von 4123 Mark zur Vertheilung gelangen. Die Generalversammlung beschloß, dem Antrag des Aufsichtsrathes gemäß, 6 Prozent Kapitaldividende und 2 Prozent Einkaufsdividende zu zahlen. Die Mitgliederzahl hat sich von 65 auf 79, die Summe der eingezahlten Geschäftsanteile von circa 6000 auf 7000 Mark erhöht. Wir bitten zu beachten, daß mit diesem Kapital der Umlauf von 180 000 Mark erzielt wurde. Das Resultat muß uns anspornen, unser Ziel energisch weiter zu verfolgen, um unsere Mitglieder in den Stand zu setzen, die gegenwärtige so heftige Krise im Kaufmannstande zu überwinden.

Möchte sich überall in den Kleinhandelskreisen so viel Gemeinnut und Thätigkeit zusammenfinden, um die genossenschaftliche Selbsthilfe in erfolgreicher Weise zu organisieren. Ein treffendes Wort schrieb in dieser Hinsicht kürzlich das schon genannte kaufmännische Fachblatt: „Wo kaufmännische Tüchtigkeit und Kapitalkraft — sei es auch durch genossenschaftlichen Zusammenschluß — sich vereinen, kann auch der Einzelne im Kampf ums Dasein noch Sieger bleiben. Unverkennbar verloren ist nur das kaufmännische Schlafmühen.“

Wie die Heuschrecken nach Mazagan kamen.

Von Gretje Kuer (Mazagan.)

(Schluß.)

Auch sonst waren die Nächte laut von häßlicher Erregung. Es gab noch schlimme Narren unter dem Volke, die wachten in der Nacht und schnitten leise die Schwärze unter den Köpfen der Schlafenden auf, um den Inhalt in ihre eigenen Säcke zu kochen. Wachten die Verwachten auf, so gab es Geschrei und Prügeleien. Die Heuschrecken indeß, soweit sie noch lebendig waren, machten sich das Unterregnum flugs zu nütze, flüchteten und bargen sich in Häusern, Gärten und Feldern. Mancher Europäer, der am Morgen, schimpfend über die schlaflose Nacht, auf seine Terrasse heraustrat, verfluchte jähling. Krähgeschrei harrten ihm die Stiele der zarten Topfpflanzen entgegen, blätterlos lagen die Ranken der grünen Schlingpflanzen am Boden. Und in den Mangentruinen surte und schwirte es.

Als der vierte Tag des Harrens zu Ende ging, verkauften einige Fluggewordene ihre Lasten um den allergeringsten Preis dem ersten, besten; verkauften sie nur um so viel, als der Straßenzoll betragen hatte, lösten ihre Mäntel und Schürze ein und zogen heimwärts. Und es gab bei Gott noch hoffende Thoren, die kauften!

Aber mittlerweile begannen die zerstampften Heuschrecken hinter dem Magazin zu faulen. Und die Heuschrecken in den Schwärzen, die des Nachts als Kropffischen, tagsüber als Eide gebiet hatten und, halb zerquetscht, sich gegenseitig angegriffen hatten — auch sie begannen zu faulen. Und wißt ihr, wie das riecht, faulende Heuschrecken? Andere Reichen hatten auch nicht herzerquickend, aber Heuschrecken duften eine Spezialität in dem Fache. In der Nacht fiel der Regen auf den Dreck und am Tage brannte die Sonne. Ein weißer Dunst stand über den Häusern, und ein Gestank ging aus von dem Orte, der zur Qual wurde, nicht nur für die nächsten. Man roch es über den Hof, man roch es in der Stadt. Der Seewind trug die üble Luft landeinwärts über die Hügel, und Abends, wenn die Erde sich abkühlte, brachte die Luftströmung den ganzen Brezel wieder zurück an die Küste. Die Europäer sprachen von Epidemien und belagerten die Bureaus ihrer Konsulen. Die Konsulen sandten Volk auf Volk auf den Raib (Gouverneur). Der Raib versprach, die Sache in Augen-schein zu nehmen.

Die Landaraber saßen Born und Verzweiflung. Viele gab es, die leerten einfach ihre Schwärze mit todt und lebendigen Thieren auf die Felder aus und trollten sich. Andere rotelten sich zusammen und lärmten vor dem Hause des Raib. Der Gestank hing an ihren Kleidern, begleitete sie wie eine Wolke, drang in die Gemächer des Mächtigen. Und mit ihm Worte, die den Raib fuhren machten. Ihm dämmerte, die Zollbeamten da draußen machten. Ihm dämmerte, daß es auf sein mächtige, zu zeigen, daß er davon wusste. Mitwieser solcher Geschäfte werden naturgemäß Theilhaber — und ein Reingewinn von sechs bis acht Duros per Kamel macht sich auch unter drei vertheilt noch nicht übel.

Der Raib ließ sein Maulthier satteln und ritt unter die Menge. Was begehrte man von ihm? Da schrien sie alle durcheinander. Leute braucht es, Leute, die das Geld vertheilten, schnell an Ort und Stelle und ohne Dokumente — sei es auch nur die Kleinigkeit, die der Pfunder jetzt noch galt. Sie verzichteten auf Gewinn, nur abfertigen sollte man sie, daß sie gehen konnten! In drei, vier, in zehn Magazinen sollte gearbeitet werden, nicht in einem einzigen! Der Raib erhob beschwichtigend die Hand: man würde sehen, vor allen Dingen sehen. Und er ritt hinaus, gefolgt von der toben den Schaar.

Draußen saßen die Zollbeamten und Mäulen mit verbundenen Käfen und betrieben das Geschäft in Hast und Eile. Rings um sie tolle die Menge. Der Raib ließ flugs ein Dugend der Schreier verhaften, da ward es still. Er stellte Soldaten auf, die mit verzogenen Gesichtern diesen mehr ehren-vollen als angenehmen Posten bezogen, sagte den Zollbeamten ein paar Worte — und ein paar seine, fluge Worte, die Verständnis, Verschwiegenheit und den Preis für beides andeuteten — und machte, daß er heimkam. Die Europäer glaubte er zu befriedigen, indem er ein paar Regier anstellte, welche die Straßen zwischen den Magazinen fegen sollten — den Unrath auf dem Felde aber respektvoll

verschonten. Was die nun auch von allen Seiten laut werdende Forderung nach Beschleunigung des Betriebes betraf, so war sie für einen maurischen Administrator kaum in Frage zu ziehen: wo wäre der Profit geblieben, wenn ein Dugend Leute an der Sache theilhaftig gewesen wären? Wo die Sicherheit, wenn ein Dugend wüßten? Der Raib streute lachend eine Hand voll Räucherholz auf die seine messingene Räucherpfanne. Man muß sich nur nicht einmischen lassen; darin liegt das Geheimniß einer weisen Regierung.

Mittlerweile hatten es die Europäer an der Zeit gefunden, zu handeln. Sie waren zusammen-gekommen und hatten beschloffen, selbst die pest-bringende Waare einzukaufen, in Eile und zu jedem Preise — dann ein paar Fäßchen Petroleum zu opfern und das ganze Zeug an Ort und Stelle in Brand zu setzen. Das war ein guter Plan. Aber just, als man mit der Ausführung deselben be-gonnen, ging ein Wolkenbruch nieder.

Ein afrikanischer Wolkenbruch! Die Europäer brachen alle Unterhandlungen mit dem Volke ab und rannten. Die Zollbeamten schlugen ihre Sa-bunds (Mäpse) um und die Köpfe und rannten. Die Mäulen rannten. Die Araber leerten ihre Schwärze an jedem beliebigen Orte und rannten. Die noch Schurke oder Mäntel beim Kaufhändchen ver-pfändet hatten, suchten einen heißen, kurzen Kampf, legten und rannten. Und auf der verlassenen Stätte all dieser aufregenden Verhältnisse blieben trüm-mernd zurück Millionen von überlebenden Heuschrecken, lädiert, mit ausgefrissenen oder halb abge-fressenen Weinen und regematten Flügeln — aber lebensfähig und zu allen Thaten entschlossen. Ihre nächste Aufgabe war, daß auch sie Schutz suchten vor dem stürzenden Regen — im Dicksicht wohlgepflegter Gärten, unter den Fahnen gründer Felber.

Es regnete den Rest des Tages und die ganze Nacht. Am andern Morgen lagte die Sonne auf einen Schlamme, dem kein Feuer der Welt mehr bei-kommen konnte. Eine einzige bräunliche Pfütze das ganze Feld, wo die todtten Heuschrecken lagen! Die Europäer, die an jener Seite der Stadt wohnten, verließen ihre Häuser. Epidemien gab's freilich keine: es geschah ja in marokkanischen Ländern so viel, was naturgemäß Epidemien erzeugen müßte und es doch nicht that — warum? — Aber das Ath-men ward ein paar Tage lang in der ganzen Stadt zur Qual.

Niemand freute sich seines Lebens, als die ent-kommenen Heuschrecken. Die aber gründlich! Sie suchten die geschäftigen Stellen, wo sie der böse Seewind nicht erreichte, gründeten Familien und nach-ten nicht an Wandern. Mazagan hatte seine Plage so gut wie das übrige Land. Und das ist nur gerecht.

Die Landaraber draußen thaten einen furcht-baren Schwur: sie würden in Zukunft Heuschrecken und Eier da lassen, wo Allah sie hingehalten hatte. Und es ist ihnen anzutragen, daß sie den Schwur halten.

Ein angekloppter Bankier.

Es war unter der Kaiserin Katharina II. in St. Petersburg. Ein sehr reicher Fremder, Namens Emil Sudebrand, war Hofbankier und ruf-fischer Staatsbürger geworden. Da er stets bereit war, dem Staat große Summen vorzuschießen, und zwar mit nur sehr geringen Prozinsen, so stand er bei Hofe in großer Gunst. Eines Morgens brachte ihm sein Diener die Nachricht, daß sein Haus von Polizeibeamten umstellt sei und der Polizeibefehl ihm zu sprechen verlange.

Dieser Bestre, ein gewisser Klejew, trat mit bestürzter Miene in das Zimmer des Bankiers. „Herr Sudebrand“, sprach er zu ihm, „ich sehe mich zu meinem größten Bedauern durch den Auftrag meiner erhabenen Herrscherin, deren Strenge mich sogleich erschreckt, genöthigt, Sie...“

„Was habe ich denn gethan?“ unterbrach ihn der Bankier, welcher bleich und entsetzt aus seinem Sessel aufgesprungen war.

„Ich weiß nicht... ich kann Ihnen darüber Nichts sagen“, stotterte der Polizeibefehl.

„Aber welchen Befehl haben Sie denn auszu-führen?“

„Ach, mir ist der Muth gesunken, es Ihnen zu sagen! Es ist förmlich.“

„Sie erschrecken mich! Habe ich vielleicht das Vertrauen der Kaiserin eingebüßt?“

„O, wenn es weiter nichts wäre, als dies, Sie würden es wiedergewinnen.“

„Nun, dann handelt es sich vielleicht darum, mich in mein Vaterland zurückzuführen?“

„Ja, nein, durchaus nicht! Es ist noch bedeu-tend schlimmer als das!“

„Wie? Will man mich etwa wegen irgend eines Verbrechens, das ich begangen haben soll, nach Si-birien verbannen?“

„Auch das? Nicht! Aus Sibirien kehrt man zurück.“

„Oder mich in ein Gefängniß werfen?“

„Das wäre nicht schlimm! Man wird wieder aus demselben befreit.“

„Göttliche Güte! Sie bringen mich zur Ver-zweiflung! Bin ich vielleicht zur Kasse verur-theilt?“

„Um, nein, das wäre schrecklich für Sie, doch es würde Sie wenigstens nicht tödten.“

Der Bankier ersahte trampfhaft die Reine seines Sessels, als er diese Worte des Polizeibefehls vernahm.

„Was... was sagen Sie?“ rief er stotternd.

„Herr, mein Gott... so ist also mein Leben in Gefahr? Ich Unglücklicher, ich! Aber die Kaiserin war doch immer so gütig gegen mich, und jetzt möchte sie mich...“

„Ach, mein lieber Herr“, unterbrach ihn Klejew ohne den Entsetzen anzublicken, „Sie sehen, wie sehr ich Sie beklage! Aber ich bin gezwungen, den erhaltenen Befehl auszuführen. Ich muß es Ihnen leider sagen, die Kaiserin hat mir befohlen, Sie ausstopfen zu lassen.“

Der Bankier starrte den Polizeibefehl verblüfft an, als habe er ihn nicht verstanden. „Wie?“ rief er. „Wie sagten Sie?“

„Ich soll Sie ausstopfen lassen, sagte ich“, er-widerte Klejew.

„Aus... stopfen!“ schrie Sudebrand. „Herr, geschehen Sie, daß Sie sich geirrt haben, daß...“

„Leider nein, ich habe mich nicht geirrt!“

„Nun, dann haben entweder Sie die Vernunft verloren oder die Zarin die ihrige. In unserem Jahrhundert und in Europa Jemanden ausstopfen wollen! Das ist ja unerhört! Das kann nicht sein! Gehen Sie doch!“

„Es erscheint allerdings außergewöhnlich selb-stam, in der That, ich geschehe es Ihnen!“

„Ausstopfen! Einen Bankier! Schändlich! Un-schönlich!“

„Ich darf Sie nicht weiter anhören. Die Kai-serin wünscht nicht, daß man bei der Ausführung ihrer Befehle zögert und erst sich langen Bedenken hingibt. Ich bitte Sie also, sich zu beilen, mir zu folgen.“

Der Zorn, die Furcht, das Erschauern, die Thren-nen des armen Menschen, Alles das läßt sich leicht begreifen. Indessen machten sie doch so viel Ein-druck auf den Polizeibefehl, daß er ihm eine Vier-telestunde Verzug bewilligte.

„Sie können mir wenigstens so viel Zeit noch gönnen, um an die Kaiserin ein Schreiben zu richten, in welchem ich Sie um Gnade bitte“, sagte der Unglückliche.

„Es ist nichts gerechter als das“, erwiderte Klejew.

Das Bistell wurde geschrieben, der Polizeibefehl nahm es und begab sich damit zum Kanzler, Grafen von Bruce. Als dieser es gelesen, warf er einen raschen Blick auf Klejew und schüttelte den Kopf. Er glaubte, daß der Polizeibefehl pöblich wahnsinnig geworden wäre und richtete meh-rere Fragen an ihn, die zu seinem Erschauern die-ser ganz vernünftig beantwortete.

„Hier muß ein Mißverständnis obwalten“, sprach der Kanzler nach einer kurzen Pause.

„Hat Ihnen die Kaiserin wirklich klar und deut-lich befohlen, Sudebrand ausstopfen zu lassen?“

„Ich kann das beschwören, Excellenz.“

„Um! Gut! So folgen Sie mir und erwarten Sie mich am Ausgange des Palastes.“

Ohne zu zögern, begab sich der Kanzler zu der Kaiserin und theilte ihr die Thatsache mit, welche ihn zu ihr führte. Katharina, diese seltsame Ge-züglung vernehmend, rief entsetzt: „Mein Gott, welch abscheulicher Irrthum! Dieser Polizeibefehl muß verdrückt sein! Gehen Sie, gehen Sie, befehlen Sie diesem Unfugigen, daß er sofort diesen armen Bankier, den er durch seine wahnsinnige Mittel-ung tief betrübt hat, die Freiheit wiedergibt.“

Der Kanzler ging, führte den Befehl aus und fand, als er zurückkehrte, die Kaiserin laut lachend.

„Jetzt“, sagte sie, „sehe ich wohl die Ursache einer ebenso komischen als ungläublichen Scene ein. Seit einigen Jahren besaß ich einen niedlichen Hund, den ich sehr liebte. Ich hatte ihm den Namen Sudebrand gegeben, denn sein früherer Be-sitzer, ein Engländer, führte diesen Namen und hatte mir das Thierchen zum Geschenk gemacht. Gestern ist es eingegangen. Ich habe Klejew den

Beifall erteilt, es auszusprechen zu lassen, und da er
aderte oder sich das Ansehen gab, als verstände
er mich nicht, so nahm ich eine gormige Miene an.
Nachdem ich den Befehl wiederholte, sagte ich zu
ihm: „Gehen Sie und machen Sie keine Wider-
rede, Sie wissen, ich dulde dergleichen nicht! Sie
haben meinen Auftrag ohne Zögern auszuführen!
Und dies, sehen Sie, mein lieber Graf,“ fügte die
Kaiserin, noch immer lachend, hinzu: „dies ist die
Lösung des Räthfels.“

Der Kaiser lachte ebenfalls, als er Katharina
verließ. Aber der Bantler Ederland lachte nicht,
sondern wünschte sich albern, mißverständliche Be-
fehle dahin, wo der Pfeffer wächst.

Haushaltswirtschaft.

Entfernung von Delfarben-
flecken aus Kleidungsstücken. So lange
die Flecken noch nicht eingetrocknet sind, können die-
selben durch wiederholtes Waschen mit Terpentin-
öl, auch durch Anwendung von Benzol entfernt wer-
den. Hat sich aber die Delfarbe bereits in den
Stoff eingetrocknet, so sind die Mittel wirkungslos.
In diesem Fall müssen die Flecken mit Schmir-
gel gründlich überstrichen und nach einer Stunde
in Regenwasser ausgewaschen werden. Sollten noch
schwache Spuren zurückbleiben, so wird das Ver-
fahren wiederholt.

Glacéhandschuhe zu reinigen.
Man bedarf dazu ein wenig frische Milch, eines
Stückchens brauner Seife und eines reinen Hand-
tuches, das drei oder viermal zusammengelegt ist.
Man breitet auf dem Tuche die Handschuhe glatt
aus, nimmt ein Stückchen Seife, taucht es in die
Milch, streicht es mit Seife und reibt damit den
Handschuh gegen die Finger. Hiermit fährt man
solange fort, bis die Handschuhe rein sind, und
dieselben, wenn ihre Farbe ursprünglich weiß ist,
ein hübsches Gelb zeigen, wenn aber farblos, schwarz
aussehen. Hierauf hängt man sie zum Trocknen
auf und man wird finden, daß sie fast wie neu

aussehen. Sie werden weiß, glänzend und elastisch
sein.

Wie reinigt man Schwämme?
Schwämme werden wieder sehr schön weiß und
sauber, wenn man sie über Nacht in lauwarmes
Wasser legt und mit Meersalz bestreut. Den an-
deren Morgen wäscht man sie gut in reinem Wasser
aus, sie werden dann wie neu sein. Man kann sie
auch auf andere Weise sehr einfach reinigen, indem
man dem Wasser, in das man sie hineinlegt, etwas
Soda beigibt. Dann wäscht man sie tüchtig aus,
vermeide jedoch heißes Wasser, da dieses die
Schwämme mürbe macht. Noch bekannter ist es,
die Wasch-Schwämme über Nacht in Sauermilch zu
legen und dann am folgenden Morgen in frischem
Wasser mehrmals zu schwenken; sie werden auch
nach diesem Verfahren sehr hübsch weiß und sauber.

Vermischtes.

Das Denkmal für den ermorde-
ten Freiherren von Ketteler, das jetzt
in Peking errichtet wird, verspricht sehr ein-
drucksvoll zu werden. Man verwendet, wie der „K.
Ztg.“ aus Schanghai geschrieben wird, nur Granit
und weißen Marmor dazu. Das granitene Funda-
ment geht 20 Fuß tief unter die Straße hinab.
Um einen Begriff von den mächtigen Marmorblöcken
zu geben, die hierfür aus den Bergen westlich von
der Hauptstadt herbeigeschafft werden müssen, sei
nach einem Gewährsmann der „Peking and Tientsin
Times“ angeführt, daß man jeden Monatlich
auf besonders dazu erbaute, von mehr als hundert
Pferden gezogene Karren mit sehr starken Achsen
verladen. Die Gesamtstufen werden sich auf etwa
200 000 Mark belaufen, wobei freilich, wie immer
in China, ein starker Abzug für das in die Ta-
schen der beauftragenden Mandarinen fließende
Geld zu machen ist. Die Hauptfrage ist aber, daß
trotzdem ein mächtiges Werk im Entstehen begriffen
ist, das eine Dauerhaftigkeit verspricht, wie nur
wenige andere Denkmäler im Reiche der Mitte.

Die Temperatur der Sonne zu bestimmen,
ist der Gegenstand schon vieler experimenteller und
theoretischer Untersuchungen gewesen, und die Forscher
sind dabei oft zu sehr abweichenden Resultaten ge-
kommen, aber sie nähern sich jetzt in Folge der ver-
feinerten Instrumente und Methoden immer mehr.
Das Eigentümliche ist dabei, daß sich die Werte fast
stetig erhöhen. Denn während der Franzose Pouillet
noch 5600 Grad und Secchi in Rom 5400 Grad
Celsius fand, flog Wollaston in Südamerika auf 6200
Grad und ähnlich Langley in Nordamerika, von dem
wir wohl demnächst ein größeres Wert darüber zu
erwarten haben, auf 6000 Grad. Wilson und Gray
berechneten aus ihren Untersuchungen auch eine Sonnen-
temperatur von 6200 Grad, und der Potsdamer
Astronomische Observatorium hat aus gewissen theoretischen
Betrachtungen den Werth von etwa 7000 Grad für
den wahrscheinlichsten. Die neuesten Arbeiten von
Wilson führen nun zu einem Betrage zwischen 6085
Grad und 6590 Grad, so daß man nicht sehr weit
fehlt, wenn man für die Sonne, d. h. natürlich nur
ihre strahlende Oberfläche, eine Temperatur von mindestens
6000 Grad Celsius, wahrscheinlich aber von 6500 bis
7000 Celsius annimmt. Ebenso wie bei der Erde
wird ihr Inneres noch bedeutend wärmer sein.

„Chi“. Die französische Akademie hat in
ihrer letzten Sitzung eine wichtige Frage ent-
schieden: Bis jetzt existierte in einem Dictionnaire das
Wort „chique“ nur in dieser Form; fortan soll es
nach dem feierlichen Beschluß der Akademie auch
die Form „chi“ geben. Wie die Kandidaten für
einen Sitz in der Akademie, so müssen auch die
Wörter sehr lange antichambrieren, bevor sie in das
Heiligtum eindringen dürfen, und ihre Ein-
führung vollzieht sich nicht ohne Kampf. So war auch
diesmal ein heftiger Streit um dieses Wort, das
uns so französisch erscheint, entstanden. Es
handelte sich darum, zwei Bedeutungen von „chi“
festzusetzen: in der einen bezieht sich das Wort auf
die Künste und soll die Pantomime, die Invention
des Künstlers bezeichnen, der ohne Modell
malt; die andere Bedeutung war die gewöhnliche,
in der „chi“ auf den Geschmack des Tages, auf

die Launen der Mode angewendet wird. Die Mit-
glieder der Kommission haben über diese beiden
Bedeutungen abgestimmt. Die erste Bedeutung wurde
ohne Schwierigkeiten angenommen; gegen die zweite
erhob sich zunächst eine ziemlich heftige Opposition.
Indessen wurden schließlich beide angenommen.
„Chi“ ist also nunmehr ein französisches Wort ge-
worden, nachdem es sehr lange nur ein pariserisches
gewesen ist.

Humoristisches.

„Nebenbetrüpf“. Parvenüsgattin (aufgeregt).
„Neben, halt Dir vor, Barons haben sich engagiert
für ihren nächsten Abend die Primadonna — sie wird
singen e Solo!“ — Parvenü: „Nu, werden wir
engagieren dua Primadonnas und werden sie lassen
singen e Pas de deux!“

„Schneelluxuriert“. Doktor (der zu einer oph-
thalmischen Dame gerufen wurde, zum Gatten derselben):
„Hm... darf ich um den neuesten Hut der Gnä-
digen bitten?!... So! Und nun bitte ich Sie, sich
auf diesen Hut zu setzen!“ — Sie (in die Höhe
schauend): „Unterley! Dsch, Ostar!“

„Doppelte Warnung“. Frau (im neuen
Kochtopf): „... Meine Freundin, Ihre frühere Her-
rin, hat mich schon auf einige schlechte Seiten von
Ihren aufmerksam gemacht!“ — Kochin: „Mich auch!“

Weidemann's russischer Anstreich (Schiffbau)
Esst zu haben in der Schwanen-Druckerei, Neuss.

Die Kunststoffe W. Schimmelkopf und die
mit ihr verbundene The Bradstreet Company halten
ihre bewährte Organisation der Geschäftswelt empfohlen.
Beide Institute beschäftigen in 147 Geschäftsstellen

Seidenstoffe Sammie, Veltovs.
von Ellen & Neussen, Krefeld.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuss am Rhein. Grundkapital 9 Millionen Mk.

Versichert Immobilien und Mobilen gegen Feuer, Blitz und
Explosion zu festen Prämien (ohne Nachschußverbindlichkeit). —
Hypotheken ausgiebigster Schutz. — Zugleich Spiegelglasver-
sicherung. — Zu jeder weiteren Auskunft und Vermittelung von
Versicherungen empfehlen sich die nachbenannten Agenten:

Neuss:
Josef Jann, Marienstraße 1, Neuss.
Winand Dicks, Weidenberg.
Heinrich Effen, Raack.
Anton Jansen, Büttgen.
Ferdinand Busch, Gohr.
Anton Rüdiger, Jons.
E. Bongard, Gröninghausen.
Christ. Knochel, Kommerzienstr.
W. F. Braun, Vorreim b. Dormagen.

Grevenbroich:
Hilarius Blöschlag, Uhrmacher.
Christ. Bischoff jr., Garzweiler.
Math. Sandtman, Hammerden.
H. Ant. Greiner, Effen.
Math. Weyers, Gohr.
Friedr. Witten, Weblinghoven.
Friedr. Schellens, Büchen-Priesterath.

Walden:
H. Deenen, Kleinendroich.
Johann Erich, Schiefbahn.

Bergheim:
Johann Franzen, Bergheim.
H. Kommerzienrat, Weiburg.
Friedr. Hoyer, Kerp.
F. Zimmermann, Uhrmacher,
Baut.
F. Rappert, Elsdorf.

Landkreis Köln:
Joh. Schmitz, Elch bei Bongard.
H. J. Kuntzen, Worringen am Bahnhof.

Neuss, Bureau Erststrasse (Hammthorwallstrasse 11).
Peter Rühlmann, Oberstr.

Neusser Gemeinnütziger Bauverein.
In vermieten an ruhige u. ordent-
liche Leute:
Gehobener Wohnung zu 3 und 2
Zimmer, sofort zu beziehen;
ferner Hermannstraße abgetheilte
Wohnung mit Keller und Speicher
zu 4 Zimmern, per 1. Juli eventuell
früher.
Näheres Bureau Bade-Anstalt.

Schenkswirtschaft.
Eine gute Schenkswirtschaft, Unterhaus,
4 Zimmer und eine Mansarde, mit
Garten, Bleiche, per 1. Oktober zu
vermieten. Die Expedition sagt wo.

**Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.**
Näheres in der Exped.

**Bürgermeisterei-Sparkasse
Corschenbroich**
zahlt für
Einlagen bis 500 Mk. 4 0/0
über 500 — 10,000 Mk. 3 1/2 0/0
Einzahlungen von Auswärtigen
auch durch die Post.

Haus zu verkaufen.
Das in Weblinghoven an der
Hauptstraße gelegene, bisher von Herrn
Bürgermeister Schmitz bewohnte Haus
mit Garten, welches sich durch seine
gute Lage auch zu jedem Geschäft
eignet, ist aus freier Hand zu kaufen.
Näheres durch
W. H. Braßard, Ring a. Rhein.

Haus mit Ladenlokal, Jollstr. 28.
ist mit geringer Anzahlung zu kaufen
oder zu mieten und sofort antretbar.
Näheres Oberstr. 88.

**Eine Wohnung mit Garten, Keller
und Stall per 1. oder 15. Mai
umkündbar zu vermieten.**
Buschhausen 84,
bei Neuss.

Feine Herren-Moden nach Maass.

Durch meinen unerreicht grossen Verbrauch der besten Stoffe leiste
ich bei aussergewöhnlich billigen Preisen das Hervorragendste.

Garantie für: Höchste Eleganz • Tatelosen Sitz • Allerbeste Verarbeitung.

Separate Abtheilung für: Sport-, Jagd-, Livréen- u. Diener-Bekleidung.

Verkauf von Stoffen zu äusserst billigen Preisen.

Master-Kollektionen stehen bereitwilligst zur Verfügung.

Reste für Hosen, Westen, Anzüge, Knabenanzüge,
Kinderanzüge zur Hälfte des Preises.

Rud. van Endert, Neuss, Markt.

Düsseldorf, Königsplatz.

Unfreihergefallen sucht
H. Geyer, Neuss, Markt, u. d. Post,
Friedrichstrasse.

Glas- und Tapeten-Handlung.

Einlehnender Herr vom Lande, bei
Grevenbroich, der seine Ländereien alle
verpachtet hat, sucht einen fleißigen,
anvertrauten Gärtnersbeter, der
gute Empfehlungen nachweisen kann,
der gleichsam die Aufsicht auf dem
Gute und Garten mit zu übernehmen
hat. Derselbe kann auch verbeiratet
sein, da freie Wohnung gegeben wird.
Näheres zu erfahren in der Exped.

Brav. kath. Mädchen
sucht, wegen Erkrankung des seit-
herigen, in gut katholischen Haushalt
sofort dauernde Stellung bei hohem
Lohn. Erststrasse 84.

Ein braves Dienstmädchen sofort
gesucht. Dasselbe kann im Haushalt
mit thätig sein.

Joh. Geyer, Neuss, Markt, u. d. Post,
Friedrichstrasse.

Ein braves Dienstmädchen sofort
gesucht. Dasselbe kann im Haushalt
mit thätig sein.

Wer schnell u. billig Stellen
finden will, verlange per Postkarte die
„Deutsche Vakanzpost“ in Eilung.

Cigaretten
aus der Cigaretten-Fabrik
B. Weller, Dresden.

Man verlange Preisliste von der
General-Niederlage

Hermann Fassbinder,
Sofienstr. 11. Tel. 6735.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Heinrich Göttinger.

Donnerstag den 24. April 1902.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel von Meyer-Förster.

Freitag den 25. April 1902.

Die Reigen Schwaben.

Samstag den 26. April 1902.

Die Jungfrau von Orléans.

Tragödie von Schiller.

Sonntag den 27. April 1902.

Lotharingen.

Oper von Richard Wagner.

Apollotheater
Düsseldorf

Direction: H. Göttinger.

Gründes und vernünftiges
Specialitäten-Theater Deutschlands.

Täglich Auftreten
allererster Künstler.

Jeden 1. und 16. neues Programm.

Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Bitte Offerten zu verlangen!

Einwickelpapiere

für alle Branchen, mit und ohne
Druck, liefert billig

Heinrich Garenfeld,

Papier en gros.

Eckendorfer Runkelsamen,

gelb und rot.

1. Originalnachdruck

offert unter voller Garantie für
Sortenreinheit und Keimfähigkeit

H. G. Göttinger,
St. Nikolaus-Str. Grevenbroich.

Wasche nur mit Dalli-Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Sie sind entzückt

von der tatsächlich unvergleich-
lichen Wirkung, dem zarten, samet-
weichen, reinen, blendend weissen
Teint und Gesichtsfarbe, welche die
Anwendung der Original-Lilien-
milch-Seife, Stern des Südens,
Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz, von Bergmann & Co.,
Berlin, v. Frankfurt a. M. ver-
ursacht. Preis per Stück 50 Pfg.
bei Jakob Breuer.

Verschiedene Sophas billig zu
verkaufen. Niederstr. 42.

Spazierstöcke,

prachtvolle Muster,

empfehlen in grosser Auswahl

P. Spelter,

Oberstr. 113.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.

Ein leichtes, mittelgroßes Pferd
zu kaufen gesucht.